

merksam zu machen; einige habe ich stillschweigend verbessert, andere fand ich zu geringfügig, bei einzelnen konnte ich mich nicht überzeugen, dass meine Angaben irrig sind. Diesen Freunden meines Buches spreche ich den herzlichsten Dank aus.

Ein Irrtum, der ebenfalls ohne jede Bedeutung ist, hat in gewissen Kreisen eine überflüssige Menge Staub aufgewirbelt; er steht auf S. 498 und die Berichtigung in den Nachträgen S. 1016. Meines *pater peccavi* wegen musste ich die Sache noch einmal so abdrucken wie sie in den früheren Auflagen stand; von der nächsten Auflage ab wird der Name des betreffenden Herrn aus dem Buche verschwinden.

Bei der Ergänzung des Registers hat mich ausser dem Wunsche, es möglichst brauchbar zu machen, auch das Mitleid mit jenen Literaten bestimmt, deren Beruf es ist, »Widersprüche« aufzudecken. Was mir bisher von dieser Art von Kritik über die *Grundlagen* zu Gesichte kam, war nachweisbar alles auf Grund meines Registers, also offenbar ohne lebendige Kenntnis des Buches gemacht, daher manche Widersprüche noch fehlten; ich hoffe jetzt die Rubrizierung ziemlich vollständig durchgeführt zu haben.

Bezeichnend für das bisherige Schicksal des Buches ist die sehr warme Aufnahme, die es bei Fachgelehrten gefunden hat. Hervorragende Philologen (Sanskritisten, Assyriologen, Semitisten, Hellenisten, Germanisten), Juristen, Philosophen, Historiker, Naturforscher (namentlich viele Ärzte), Theologen (protestantische und katholische), Kunstgelehrte u. s. w. haben öffentlich das Buch empfohlen, oder mir brieflich ihre Anerkennung ausgesprochen. Auch Männer des praktischen Lebens — Ingenieure, Offiziere, Richter, Pastoren, Beamte, Lehrer — haben in grosser Zahl sich lebhaft für das Buch interessiert. Dass diese Männer alle ohne Ausnahme zugleich scharfe Kritik an meinem Werke geübt haben, erhöht den Wert ihrer Meinung. Diese Tatsache hat mir Freude und Genugthuung bereitet. Ist es mir auch durch ein Tücke des Schicksals nicht vergönnt gewesen, selber der Wissenschaft als Gelehrter zu dienen, kein Leser meiner *Grundlagen* wird bezweifeln, dass ich mich immer und überall zu ihr bekenne und immer und überall für sie und gegen ihre vielen Feinde und Verächter kämpfen werde. Und diese Stimmung entspringt bei mir keiner bloss äusseren Sympathie, sie dringt ins Innere und bildet eine unerschütterliche Gesinnung und eine Grundlage des ganzen Denkens. Das haben jene Männer gefühlt. Wo die Gelehrsamkeit